

Tagungsbericht "III. Hannoverscher Workshop zur linguistischen Internetforschung"

Sieber, Claudia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Konferenzbeitrag / conference paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sieber, C. (2010). Tagungsbericht "III. Hannoverscher Workshop zur linguistischen Internetforschung". *kommunikation @ gesellschaft*, 11, 1-4. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0228-201011025>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Tagungsbericht „III. Hannoverscher Workshop zur linguistischen Internetforschung“

Claudia Sieber (Bielefeld)

Die kritische Prüfung der unter dem Begriff Web 2.0 zusammengefassten Entwicklungstendenzen – das war das Thema des am 26. und 27. März 2010 an der Leibniz-Universität stattfindenden III. Hannoverschen Workshop zur linguistischen Internetforschung.

Gegenstand der Tagung waren – aus sprach-, medien- und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive – die technologischen Entwicklungstendenzen des Web 2.0 (mit Schlagworten wie Partizipation, Interaktivität und Verschmelzung von Kommunikationsdiensten und –inhalten) und ihre Konsequenzen für die sprachlich-kommunikativen Prozesse der Informationsaufbereitung, Selbstdarstellung und Vergemeinschaftung. Der Schwerpunkt lag hierbei auf der Vernetzung von Kommunikationsformen, Modalitäten und Individuen, sei es durch die Verschmelzung professioneller und nutzergenerierter Inhalte, die Kombination von Zeichensystemen oder auch durch Web 2.0-Gemeinschaften mit spezifischer Strukturierung.

Jens Runkehl (Darmstadt) eröffnete die Tagung mit einem umfassenden Überblick über die Eigenschaften des Web 2.0 und die Nutzungsgewohnheiten der Rezipienten. Dies beinhaltete zum einen Aussagen über die Nutzungshäufigkeit verschiedener Werkzeuge des Informationsmanagements (wie Feeds, Social Tagging etc.) und die überraschend hohe passive Nutzung des Web 2.0. Zum anderen ging Runkehl auf die verschiedenen Komponenten der Social Web-Nutzung ein, welche Identitätsmanagement (u.a. über Profilseiten und Podcasts), Beziehungsmanagement (Networking) und Informationsmanagement (Google, Social Tagging etc.) umfassen. Er berichtete ebenfalls vom aktuellen Forschungsstand zum Web 2.0, unter anderem zur aktuellen sozialen Netzwerkforschung zu Kleine-Welt-Phänomenen, die Übernahme von „Web 1.0“-Methodik, der Kritik am Begriff des Web 2.0 und den Zukunftsprognosen über die weitere Nutzung und neue Entwicklungen.

Ebenfalls mit dem Nutzungsverhalten neuer Anwendungen beschäftigte sich *Torsten Siever* (Hannover). Gegenstand seines Vortrages war Twitter.com, wobei er sich vor dem Hintergrund des geringen Umfangs der Tweets (über Twitter verbreitete Nachrichten) mit den dort vorhandenen sprachökonomischen Phänomenen beschäftigte. An einer Reihe von Beispielen veranschaulichte er hierzu zunächst die Funktionsweise Twitters und ging ebenfalls auf das rasante Wachstum und die möglichen Gründe (gratis, schnell, kurz, mobil) für diesen Erfolg ein. Auch beschäftigte er sich mit dem veränderten Kommunikationsverhalten und den damit verbundenen Nutzungserwartungen – so stehen Nutzer durchaus mitten in der Nacht auf, um nach ihrem Twitter-Account zu sehen. Eine durchgeführte Querschnitts-Studie zu den sprachökonomischen Phänomenen zeigte ein hohes Maß an Dialogizität und Adressierungen (mittels @ und anderer Mittel) oder auch Interjektionen. Es folgten Vergleiche mit den Eckdaten anderer Kommunikationsmöglichkeiten wie SMS oder auch Newsticker – die Anzahl von Zeichen oder die Häufigkeit des Auftretens von Sprachökonomie – wie Abkürzungen, Wortformen statt Spracheinheiten, Logogramme, ikonische Zeichen und

ähnliches. Twitter wies hierbei einen besonders hohen Grad dieser Phänomene auf. Twitter, so das Fazit Sievers, schließt eine Lücke zwischen Blog und SMS. Die Inhalte der Tweets sind hierbei vielfältig – Handlungsbeschreibungen, Nachrichten, Flurfunk, Kommentierungen, Anfragen, (Eigen-)PR und vieles mehr. Twitter ist sowohl in der Rezeption als auch in der Produktion kurz und kann sogar als ein „Newsticker für Private“ angesehen werden.

Andrea Liebschner (Archangelsk) berichtete vom russischen sozialen Netzwerk Vkontakte, vergleichbar mit Facebook. Durch die starke Verbreitung und die gestiegene Bedeutung von sozialen Netzwerken gibt es inzwischen in den meisten Ländern neben Ablegern der bekannten Netzwerke wie Facebook, Myspace etc. auch eigene, regionale Seiten, von denen Vkontakte eines darstellt. Es vereint die Funktion bisher einzeln vorhandener Internetprogramme wie Blogs, Online-Fotoarchive, E-Mail, Musik- und Videoarchiven. Die von Liebschner durchgeführte Untersuchung zeigte die Funktionen und Besonderheiten der Kommunikation des Netzwerkes Vkontakte auf und stellte auch die Rolle des Netzwerkes in der Kommunikation geographisch eigentlich bereits verbundener Nutzer heraus, die das Netzwerk ebenfalls für die Verabredung zu Freizeitaktivitäten nutzen. Den Vortrag schloss mit der Frage, ob Vkontakte eine lokale Konkurrenz für Facebook darstellen könne, was lebhaft diskutiert wurde.

Die Art der Verwendung von Notizen in Foto-Communities war das Thema von *Christina Müller* (Zürich). Beispielhaft zeigte sie an der Community Flickr, wie Benutzer Bilder mit Kommentaren und Notizen (letztere direkt auf dem Bild) versehen und über diese sogar kommunizieren können. Diese Notizen nehmen hinsichtlich des Bildinhalts kommunikative Grundaufgaben wie Beschreiben, Deuten, Erläutern und Bewerten wahr. Darüber hinaus gibt es dialogische Notizen, die aufeinander Bezug nehmen sowie eine enge Verflechtung der Bilder, Bildnotizen und der zu den Bildern abgegebenen Kommentare. Dieses Netzwerk ist so komplex, dass die jeweiligen Bezugnahmen oftmals nur schwer analytisch zu erfassen sind. Trotzdem wird deutlich, wie vielfältig die Verwendung der gegebenen Möglichkeiten ist.

Aus einer sprachwissenschaftlichen Sicht berichtete *Larissa Shchipitsina* (Archangelsk, Russland) von Hybriditätsarten im Internet. Hybridität, welche ein wichtiges Merkmal für die Sprache im Internet darstellt, ist hierbei als ein Sammelbegriff zu sehen, der viele Phänomene wie z.B. Code Switching, Kreolisierung, Textsortenverschmelzung oder auch Stilmischungen zusammenfasst. Betroffen sind alle Ebenen vom Wort bis zum vollständigen Text. Anhand konkreter Beispiele wurde gezeigt, welche Entwicklungstendenzen der Sprache im Internet zur Hybridität zu zählen sind, welche Forschungsansätze es zur Hybridität gibt und welche Arten der Hybridität auszugliedern sind. Darüber hinaus gab die Vortragende einen umfassenden Überblick über den Stand von Sprache und Kommunikation im Internet, der die Jahre 1995, 2003 und 2010 umfasste und so deutliche Tendenzen zur sprachlichen Ökonomie und zu Hybriditätsformen durch die Mischung von Schriften, Stile, semiotische Codes oder auch Nationalsprachen zeigte.

Melanie Wagner (Luxembourg) wählte mit ihrer Beschäftigung mit dem Luxemburgischen auf Facebook einen soziolinguistisch geprägten Ansatz. Luxemburgisch wurde bis vor kurzem kaum als Schriftsprache genutzt und viele Menschen wussten nicht einmal, wie sie Luxemburgisch zu schreiben hatten. In den letzten Jahren hat sich diese Situation sehr verändert. Seit den neuen Medien boomt das geschriebene Luxemburgisch in E-Mails, SMS oder auch Blog-Einträgen. Melanie Wagner berichtete nach einer Einführung in die Sprachpolitik und

Sprachsituation des heutigen Luxemburgs von den Ergebnissen einer Analyse metalinguistischer Kommentare durch Administratoren und Mitgliedern von Facebook-Gruppen. Hierbei zeigten sich verschiedene Arten von Gruppen, die sich mit dem Luxemburgischen beschäftigen. So setzen sich manche allein für mehr Luxemburgisch ein, andere entwickeln dabei oftmals durch Modalverben wie „sollen“ oder „müssen“ geprägte nationalistische Tendenzen. In diesen Gruppen findet eine starke Ablehnung des Französischen statt und es werden Regeln erstellt, wie das Luxemburgische gebraucht werden soll und wie sich die Menschen zu verhalten haben. Eine Antwort auf diese Art von Gruppen stellen sarkastische Kopien dar, die Reaktionen auf und Kritik an rassistischen und nationalistischen Gruppen als ihren Hauptinhalt haben. Eine letzte Art von Gruppe schließlich drückt primär ihre Sorge über die Sprachsituation in Luxemburg aus, geprägt von Sprachideologien und dem Empfinden des Sollgebrauches von Sprache.

Einen völlig anderen Blick auf den Aspekt der Vernetzung warf *Netaya Lotze* (Hannover) mit ihrem Vortrag zu der Frage, ob sich das Prinzip der Antizipation weiterführender Redebeiträge, wie es in Kommunikation unter Menschen auftritt, auch auf die Mensch-Maschine-Interaktion übertragen lässt. Sie zeigte Beispiele für artifizielle Dialogsysteme auf, unter anderem Eve von Yellow Strom und führte eine Beispielkommunikation mit darin sichtbar werdender Anpassung eines Dialogsystems an den Menschen vor. Dabei stellte sie sich die Frage, wie ein Dialog zwischen einem deterministischen Sprachsystem und Personen mit freien und spontanen Äußerungen funktionieren kann und inwiefern diese Äußerungen antizipierbar sind. Nach einem Forschungsüberblick zum Alignment stellte sie ihre Korpusanalyse aus einem laufenden Projekt vor, das Korpora der Kommunikation mit Twipsy, Karlbot, Max und Elbot (verschiedene Systeme) und einem Vergleichskorpus der Computervermittelten Kommunikation umfasst, sowie Hypothesen der Untersuchungen des laufenden Projekts.

Stefan Meier und *Vivien Sommer* (Chemnitz) stellten in ihrem Vortrag statt einer konkreten Studie ihre methodischen Überlegungen zur Untersuchung von Online-Diskursen mit Hilfe des Frame-Ansatzes vor. Bei diesem Ansatz erfolgt die Orientierung an Matrix-Frames samt einer mitgelieferten Slot-Struktur. Im Zentrum der Überlegungen stand die Frage, wie sich online-medienadäquate Analyse-Korpora erstellen und mit dem Frame-Ansatz erheben und auswerten lassen. Erschwert wird diese Erhebung und Auswertung durch den hohen Komplexitätsgrad der Multimodalität und die Verzweigung der Hypertextualität. Auch isolierte Teilöffentlichkeiten, die durch Dezentralität entstehen, zählen zu den empirischen Problemen. Das mögliche Vorgehen wurde durch ein Beispiel eines Korpus rund um den KZ-Wächter Demjanuk aufgezeigt, welcher neben Videos und weiteren Dokumenten ebenfalls Online-Diskurse enthielt, an welchen die Bestimmung von Schlüsselkonzepten und die Zuweisung von Matrixframes veranschaulicht wurde.

Einen literaturwissenschaftlich geprägten Ansatz der Beschäftigung mit den neuen Medien wählte *Gesine Boesken* (Köln). Sie stellte ihr Dissertationsprojekt vor, in dem sie sich mit Literaturplattformen beschäftigte. Im Mittelpunkt standen hierbei jedoch weniger die literarischen Texte als die literarische Praxis als solche. Durch die spezifischen Bedingungen des Internets entstehen neuen Schreib- und Leseräume, in denen nicht nur ein spielerischer Umgang mit Identität und Autorschaft sondern auch die Übernahme unterschiedlicher Handlungsrollen im Literaturbetrieb (Produzent, Rezipient, Vermittler, Kritiker) stattfindet.

Von besonderem Interesse waren hierbei für sie die Formen und Bedingungen sozialer Beziehungen innerhalb literarischen Handelns sowie Aussagen zu Sprachideologien und dem Sollgebrauch von Sprache. Hierzu stellte sie zunächst verschiedene Literaturplattformen vor und ging dann auf die dort vorhandenen verschiedenen Bereiche ein wie Egotexte, die Textpräsentation, Kommunikation, Ratgebertexte, Schreibenregungen etc. Ebenfalls spielte die Anschlusskommunikation an dort gepostete Gedichte eine Rolle. Sie beschäftigte sich zudem mit der Rolle der Literaturplattform als Mehrzweckraum, welcher gleichzeitig sowohl als Galerie und Bühne als auch als Treffpunkt und Werkstatt dient.

Die Abschlussdiskussion nach zwei vollen Tagen griff, auch auf der Basis der vorgestellten konkreten Projekte, die Frage nach den das Web 2.0 wesentlich definierenden Aspekten der Vernetzung und der Multimodalität auf. Die Grundfragen der Diskussion richteten sich auf eine angemessene Methodik und mögliche Forschungsbereiche, so etwa die sich aus Vernetzung und Multimodalität ergebenden Konsequenzen für die linguistische Internetforschung oder auch die Erarbeitung neuer Analyseraster und die Übernahme von Methoden aus der soziolinguistischen und soziologischen Netzwerkanalyse.

Kontakt zur Autorin:

Claudia Sieber
Universität Bielefeld
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft
Raum C5-219
Postfach 10 01 31
D-33501 Bielefeld
claudia.sieber@uni-bielefeld.de

Bitte diesen Artikel wie folgt zitieren:

Sieber, Claudia (2010). Tagungsbericht „III. Hannoverscher Workshop zur linguistischen Internetforschung“. In: *kommunikation@gesellschaft*, Jg. 11, Tagungsbericht 1. Online verfügbar: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0228-201011025>